

Bremer Geschichte in Playmobil-Optik

Oliver Schaffer baut im Focke-Museum riesige Wimmelszenarien auf

VON SEBASTIAN LOSKANT

Bremen. Gleich das Diorama neben der Kasse ist ein Hingucker. Der Bremer Marktplatz leuchtet in Grün-Weiß, auf dem Rathausbalkon halten die Spieler von Werder Bremen die Meisterschale, ein Ü-Wagen samt Reportern steht vorn: Die Feier der Deutschen Meisterschaft 2004 ist komplett aus Playmobil nachgestellt. Das Focke-Museum, dessen Hauptgebäude noch immer renoviert wird, begegnet der Bauverzögerung mit Kreativität und hat den Hamburger Playmobil-Künstler Oliver Schaffer eingeladen, 18 Dioramen mit Bremer Stadtgeschichte in die historischen Räume im Haus Riensberg zu setzen. Könnte ein Knüller werden.

Seit 2019 gestaltet Schaffer, von Haus aus Formationstänzer und Musical-Darsteller („Mamma Mia“), hauptberuflich Playmobil-Szenarien. „Als Kind war ich ein Zirkusfan und habe ganze Vorstellungen mit Playmobil nachgebaut“, erzählt er. „Mein Vater bastelte mir dafür ein Zelt aus Segeltuch, den ‚Zirkus Oliver‘.“ Irgendwann verschwand das Ensemble auf dem Dachboden, bis sich die Firma Playmobil zu ihrem 30-jährigen Bestehen an ihre Fans wandte: Schaffers Zelt wanderte in die Jubiläumsausstellung in Speyer, von dort durch ganz Deutschland und sogar ins Musée des Arts décoratifs im Pariser Louvre: „Da war ich zum zweiten Mal mit dem Playmobil-Virus infiziert.“

Die Ritterburg fürs Rathaus

Seither hat Schaffer 91 Ausstellungen aufgebaut, mit der Bremer Schau laufen aktuell im deutschsprachigen Raum zehn gleichzeitig. 3,5 Millionen Besucher haben sich sein Schaffen angesehen. „Ich habe keine fertigen Sets, sondern arbeite lieber im Auftrag“, betont er. Dafür hat er 400.000 Figuren und drei Millionen Einzelteile gesammelt, die in 1500 großen Ikea-Boxen, thematisch sortiert, in einem Hochregallager in Hamburg verwahrt werden: „Ich habe dafür extra den Gabelstapler-Führerschein gemacht.“ In Bremen kommen etwa 5000 Figuren und 25.000 Einzelteile zum Einsatz. Wobei Schaffer betont, dass er wirklich nur Playmobil-Originale verwendet. Die färbt er allenfalls mit Graffiti-Sprühfarbe passend ein und versieht sie mit Emblemen wie dem Werder-Logo.

Fürs Bremer Rathaus etwa sprühte Schaffer Teile einer Ritterburg rot an, auch Teile eines antiken Tempels und viktorianische Straßenlaternen kamen zum Einsatz. Nur zwei Elemente der Ausstellung wurden extra mit dem 3-D-Drucker gefertigt: eine vergrößerte Version der Bremer Stadtmusikanten von Playmobil am Eingang und das „Lichtbringer“-Relief über der Böttcherstraße.

Dass es in seinen Wimmelbildern historisch nicht immer korrekt zugehen kann, weiß der Künstler und baut gern ein Augenzwinkern ein. So schwebt am Deckenbalken über der Meisterfeier ein Heißluftballon, in dem Julian Nagelsmann gemeinsam mit Museumsgründer Johann Focke sitzt. Letzterer taucht, quasi als Zeitreisender, in allen 18 Dioramen auf. Die Besucher sind also gehalten,



Die Feier der Deutschen Meisterschaft 2004 auf dem Bremer Marktplatz wurde komplett aus Playmobil nachgebaut.

FOTO: FOCKE-MUSEUM

auf Details zu achten. Wo steckt denn Ailton auf dem Rathausbalkon?

Im Diorama der Schlachte im Jahr 1862 verbirgt sich eine Barbie auf Rollschuhen. In der Böttcherstraße mit einem Glockenspiel aus Kuhglocken steht Paula Modersohn-Becker auf einem Rasenfleck und malt ein Selbstporträt. Das größte Diorama vor dem Treppenhause zeigt (sehr frei) die Bremerhavener Columbuskaje zur Zeit der großen Auswanderungswellen. Hier die Züge, dort die Schiffe, man kann in den Dampfzügen sogar erkennen, dass die reichen Emigranten oben, die armen im Unterdeck reisen.

Kleinere Szenarien führen in eine Glasbläserei, zeigen A. G. Weser und Hanomag-Henschel nach dem Krieg und würdigen Bremen als Luft- und Raumfahrtstandort. Andere

nehmen Bezug auf die Museumsräume, auf die blauen Delfter Kacheln (mit gelbem Vogel im Käfig), auf die Porträts des Freiherrn von Knigge (Restaurantszene) und der Kaufmannsgattin Adelgunde Gruner oder das Kinderzimmer von 1906 im Obergeschoss. Das Focke-Museum steuert Spielobjekte des Playmobil-Vorläufers Geobra bei, auch eine kleine historische Auswahl der fast 7000 Figurenvarianten tritt an: der erste Ritter, der erste Glatzkopf, Micky Maus und Obelix.

Till Eulenspiegels Streich

Ein Bremer Streich von Till Eulenspiegel darf ebenso wenig fehlen wie die tierischen Stadtmusikanten in einer Märchenszenarie zwischen Rotkäppchen, Schneewittchen und Froschkönig. Und das ist immer noch nicht

alles: Am Freitag puzzelte Oliver Schaffer nebenan im Eichenhof noch vier historische Dioramen zusammen. Sie führen in die Altsteinzeit, ins Germanien der Römerzeit (mit Asterix-Hütten), ins frühe und ins Hochmittelalter – wo dann auch der Roland zu seinem Recht kommt. Zwischen Webgewichte der Bronzezeit hat der Szenograf als kleinen Gag noch eine Playmobil-Figur am Webstuhl gesetzt. Und dann erzählt er, was das größte Lob für ihn sei: „Wenn ein Lego-Fan kommt und sagt: ‚Das hat mir richtig gut gefallen.‘,

Die Ausstellung „Playmobil – Stadtgeschichte(n)“ läuft bis 30. Dezember 2027 in Haus Riensberg und im Eichenhof des Focke-Museums. Geöffnet ist donnerstags bis sonntags von 10 bis 17 Uhr.